

scheiden, die wie bei Thomas von Aquin und Johannes Quidort stark durch die Evolutionsvorstellung des Aristoteles beeinflusst sind. Die papalistischen Staatstheoretiker, aber auch Marsilius von Padua, lassen sich in dieses Schema nicht recht einordnen. — Jürgen M i e t h k e, Zeitbezug und Gegenwartsbewußtsein in der politischen Theorie in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (S. 262 bis 292), untersucht die Schriften von Tholomaeus von Lucca, Aegidius Romanus, Johannes Quidort, Marsilius von Padua und Wilhelm von Ockham auf die Bedeutung, die die historische Argumentation in ihren Schriften einnimmt. — Sten G a g n é r, Vorbemerkungen zum Thema „dominium“ bei Ockham (S. 293 bis 327), stellt fest, daß für die Ockhamforschung noch viel zu tun bleibt, bis Ockhams Beziehungen zu seinen Vorgängern und Zeitgenossen genau geklärt sind. — Gregorio P i a i a, „Antiqui“, „moderni“ e „via moderna“ in Marsilio da Padova (S. 328—344), stellt die Belege für „antiquus“ und „modernus“ bei Marsilius zusammen und erläutert ihre Bedeutung. — Jeannine Q u i l l e t, Les doctrines politiques du Cardinal Pierre d'Ailly (S. 345—358), findet beim Theoretiker Pierre d'Ailly dieselbe Abneigung gegen den Dogmatismus, die sich auch in seinen schwankenden politischen Stellungnahmen während der Konzilszeit zeigt. — Gustav Adolf B e n r a t h, Traditionsbewußtsein, Schriftverständnis und Schriftprinzip bei Wyclif (S. 359—382), arbeitet heraus, daß Wyclif zwar nicht das Schriftprinzip „sola scriptura“ vertreten hat, jedoch mit seinem Grundsatz „quatenus in scriptura“ nicht weit von ihm entfernt ist. — Anežka V i d m a n o v á, Autoritäten und Wiclif in Hussens homiletischen Schriften (S. 383 bis 393), stellt fest, daß Hus in seinen Schriften nur die eigenen Ausführungen Wyclifs, nicht dessen Zitate übernommen hat; die Zitate hat er dem den Theologen der Prager Universität gemeinsamen Zitatenschatz entnommen. — Hans Martin K l i n k e n b e r g, Die Devotio moderna unter dem Thema „antiqui—moderni“ betrachtet (S. 394—417), charakterisiert die Devotio moderna als Renaissance der alten asketischen Strenge der Patristik und des frühen Mönchtums, wobei sie durch ihre Abkehr von der Scholastik und ihren Moralismus Verwandtschaft mit dem Humanismus zeigt. — Ilario T o l o m i o, Il senso dell'udito nelle elevazioni mistiche del Groote (S. 420—427). — Bengt Ingmar K i l s t r ö m, Gesichtspunkte zur Wandlung der christlichen Kunst (Ikonographie) unter dem Einfluß der „via moderna“ (S. 428—438). — Astrik L. G a b r i e l, „Via antiqua“ and „via moderna“ and the Migration of Paris Students and Masters to the German Universities in the Fifteenth Century (S. 439—483), geht der Wanderung von Ideen und Lehrmethoden von Paris zu den deutschen Universitäten nach, die durch zahlreiche Gelehrte übermittelt wurden, welche die Universität Paris in den einzelnen Phasen der Auseinandersetzung zwischen Realismus und Nominalismus vom Ende des 14. bis zum Beginn des 16. Jh. verlassen haben. — Stefan S w i e z a w s k i, Le problème de la „via antiqua“ et de la „via moderna“ au XV^e siècle et ses fondements idéologiques (S. 484—493), hebt hervor, daß der Gegensatz via antiqua—via moderna auf die Dogmengeschichte des Spät-MA nur mit Vorbehalten angewandt werden darf. — Sophie W ł o d e k, „Via moderna“ et „via antiqua“ dans la métaphysique à l'université de Cracovie au XV^e siècle, vues à travers de problème de la forme substantielle (S. 494 bis 500). — Mieczysław M a r k o w s k i, Die neue Physik an der Krakauer Universität im XV. Jahrhundert (S. 501—508). — Zdzisław K u k s e w i c z, „Via antiqua“ und „via modernorum“ in der Krakauer Psychologie im XV. Jahrhundert (S. 509—514). — Juliusz D o m a ń s k i, „Nova“ und „vetera“ bei Erasmus von Rotterdam. Ein Beitrag zur Begriffs- und Bewertungsanalyse (S. 515—528), untersucht an einem Beispiel die Auffassung des Erasmus von der Dekadenz der jüngeren Vergangenheit, die durch Rückgriff auf die ältere, bessere Tradition geheilt werden kann.

W. H.